Zweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 183. Sonntag den 1. Juli 1888. 82. Jahrgang.

Aus dem Bundesrathe.

* Der Bundesrath nahm in der am 28. v. M. unter dem Vorsitze des Staatsministers, Staatssecretairs des Innern v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung den Vortrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr über den dritten, vierten und sechsten Bericht der Vollzugscommission für den Zollanschluß Hamburgs entgegen, erklärte sich mit der Versetzung der Stadt Dieuze aus der IV. in die III. Servisclasse einverstanden und beschloß, das Gesuch des Rathes der Stadt Pirna wegen Versetzung der Stadt in eine höhere Servisclasse bis zur nächsten gesetzlichen allgemeinen Revision des Servistarifs und der Classeneintheilung der Orte zurückzulegen. Die Eingabe des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Neiße wegen Herabsetzung des für die alte evangelische Garnisonkirche zu Neiße in den Reichshaushalts-Etat für 1888/89 eingesetzten Kaufpreises wurde dem Vorsitzenden des Bundesraths überwiesen. Die Zustimmung wurde ertheilt: dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz und dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über die Gewährung von Beihilfen an Landwirthe aus Anlaß des ihnen verursachten Schadens durch Schwarzwild. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung übergeben: die Vorlage, betreffend die Behandlung der aus den Schutzgebieten eingehenden wissenschaftlichen Sammlungen, die Anträge Bremens wegen Herstellung eines Schwimmdocks und betreffend den Normalgehalts-Etat der Bremischen Zollbeamten und der Antrag Bayerns wegen Zulassung fremder Scheidemünzen in mehreren bayerischen Grenzbezirken. Auf eine Eingabe des Präsidenten des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins beschloß die Versammlung, an die verbündeten Regierungen das Ersuchen zu richten, mit thunlichster Beschleunigung Maßregeln zum Schutz des asiatischen Steppenhuhns behufs Erzielung der Einbürgerung desselben in Deutschland zu treffen. Ueber die Eingabe eines Gutsbesitzers in Hessen wegen Doppelbesteuerung wurde in ablehnendem Sinne Entscheidung getroffen. Endlich wurde über die Wiederbesetzung mehrerer erledigter Stellen bei Disciplinarkammern Beschluß gefaßt.

* Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, sowie für Handel und Verkehr, denen der 5. Bericht der Vollzugscommission für den Zollanschluß Hamburgs zur Vorberathung überwiesen war, haben in den mit dem Berichte vorgelegten, zur Ausführung der verschiedenen Steuer- und Zollgesetze nothwendigen Regulativen einige nicht sehr erhebliche Aenderungen vorgenommen und den Nachtrag zu den Ausführungsbestimmungen, betreffend das Tabaksteuergesetz vom 16. Juli 1879, neu redigirt. Die Ausschüsse beantragen nunmehr beim Plenum des Bundesraths, sämmtlichen vorgelegten Regulativen mit den Aenderungen die Genehmigung zu ertheilen und den Termin des Inkrafttretens der neuen Regulative an Stelle der zur Zeit bestehenden Vorschriften auf den 1. October d. J. festzusetzen.

* Der Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung wird gegenwärtig in den Bundesrathsausschüssen durchberathen und hier in den nächsten Tagen erledigt sein. Nach der Genehmigung durch das Plenum des Bundesraths soll alsdann die Veröffentlichung erfolgen. Wie man hört, sind gegenüber dem früheren Entwurf sehr bedeutende Veränderungen vorgenommen.

Von Leipzig nach der Sahara.

(Schluß.)

Als eine der herrlichsten Seefahrten, die er je gemacht, bezeichnet der Verfasser eine Dampfschiffahrt an der nordafrikanischen Küste. Die Reise von Algier nach Philippeville ist so überaus reich an Abwechselungen und landschaftlichen Schönheiten, daß man diesen Ausflug jedem Naturfreunde nur dringend empfehlen kann. Es ist ein Gemisch von Bosporus und Vierwaldstätter See; tief eingeschnittene Buchten, von hoch emporstrebenden Bergen umgeben, welche sich im tiefblauen Meere scharf abspiegeln, die Abhänge besetzt mit kleinen Städtchen, die malerisch sich aus tiefluftigen Bergmassen abheben, auf denen nomadisirende Araber ihre schwarzwandigen Zelte aufgeschlagen haben und ein friedliches Hirtendasein führen. Hoch oben vom Berge, wie der Adler aus seinem Horst, schaut auf das vorbeifahrende Schiff ein uraltes Kasbahdorf herab. Hin und wieder erhebt eine schlanke Palme ihr Haupt in den tiefblauen Himmel. Wenn Abessinien mit Recht die afrikanische Schweiz genannt wird, so, meint Tartetto, könne man die Kabylie das afrikanische Tyrol taufen. Es ist ein an Naturschönheiten überreiches Land, in dessen Thälern auch der ungeschwänzte Affe ein herrliches Faulenzerleben führt. Abends verkündete der Schakal durch Bellen seine Anwesenheit, während vor nicht gar langer Zeit auch noch die majestätische Stimme des Königs der Thiere während der Nacht erschallte. Der Löwe kommt auch wohl heute noch vor, aber sehr vereinzelt, während der Panther sich doch noch oft ein Stück aus der Herde holt.

In Philippeville wurde der Dampfer verlassen. Durch großartige Arbeiten ist der Hafen jetzt so sicher geworden, daß alle Fahrzeuge bei jedem Wetter einlaufen können, und man direct vom Schiff auf den Quai gehen kann. Von hier aus ging es nach der Hauptstadt Numidiens, nach Constantine. Der Eisenbahnzug führt durch eine schöne Gegend Nordafrikas. Großartige Anpflanzungen von Eukalyptus bedecken das hügelige Land, aber auch Maulbeerbäume, Olivenpflanzungen und den Weinstock sieht man sehr häufig. Es war ein Hochgenuß, durch die herrliche Gegend mit so viel Bequemlichkeit zu fliegen. Nach der Station St. Charles wurde das Land jedoch unfruchtbarer, der Pflanzenwuchs trat zurück, immer höher kletterte die Locomotive, und in der Nähe von Le Hamma, hoch oben auf steilen Felsen thronend, wie ein gewaltiges uneinnehmbares Adlernest lag die alte Hauptstadt Numidiens Cirta oder Carta, jetzt Constantine. Durch große Curven und Tunnels gelangt der Zug endlich zu dieser Höhe. Die Stadt macht den Eindruck eines zauberhaften Märchenbildes, pittoresk, phantastisch. Weit über dreihundert Meter fällt der Blick von dem Feld, auf dem die Stadt erbaut, senkrecht hinunter. Unten braust der Rumel, ein wilder Bergstrom, zwischen zwei engen hohen Felswänden, manchmal dem Blick ganz entschwindend und unterirdisch seinen Lauf fortsetzend. Unzählige Falken und Kolonien hausen angeklebt in den Schluchten, und weiterhin verliert sich das Auge im Hügelland.

Auf der Bahn, welche Constantine mit den Oasen verbindet, sollte es nun der Wüste zugehen, in eine ganz fremde Welt. Hin und wieder bemerkt man auf dem Wege einigen Getreidebau; zwischen chaotisch untergewürfelten Felsen sah man nun auch nomadisirende Araber. Dann tritt das Gebirge immer mehr zurück und über weite Haide schweift der Blick. Die Herden und Zelte der Araber mehren sich, sowie auch die Kamele. Zwei große Salzseen werden passirt; dieselben waren fast ganz bedeckt mit Flamingos, Störchen, Enten, wilden Schwänen und anderem Geflügel. So wurde Batna, die letzte Stadt vor der Wüste, erreicht, welche am Anfang des Aures-Gebirges liegt, welches die letzte Schutzmauer gegen die Sahara, die hinter den Bergen sofort beginnt, bildet. Durch die hohe Lage ist im Winter das Klima hier sehr streng, im Sommer unerträglich heiß. Abgesehen von dem Leben und Treiben, bietet Batna sehr wenig, dagegen ist die Umgegend hochinteressant. Da ist der berühmte Cedernwald, in dem noch heute der Löwe mit dem Panther hausen soll.

Hier hatte unser Reisender Gelegenheit, einen edlen Araber und ein edles arabisches Pferd zu bewundern, die beide von gleichem Schlage sind. Von hier aus wurde ein Ausflug nach der alten Römerstadt Lambaesis unternommen, in der aber jetzt fast ausschließlich deutsch gesprochen wird, da die Einwohner Elsässer sind, unter denen aber das verderbliche Klima stark aufgeräumt hat. Es galt hier die römischen Ruinen zu besichtigen. Was die Erhaltung derselben anbelangt, so ließ diese viel zu wünschen übrig. Dann ging es weiter nach einer Strecke durch culturfähigen Boden, bis endlich die Wüste in ihrer Eintönigkeit und Trostlosigkeit dalag. Da auf einmal eine Wendung des Weges zwischen Felsen, öden Felsen, auf denen nicht ein Grashalm sichtbar ist, und welcher Anblick! Da lag die herrliche Oase El Kantara mit 15 000 Dattelpalmen, die ihre Wipfel in die heiße vibrirende Luft hinaufstrecken, tiefgrün und frisch. Es war ein reiner Blütenozean, der da vor den trunkenen Augen sich entfaltet. Es war ein Riesenbouquet, zusammengebracht aus tiefrothen Blüthen von Granatbäumen, Limonen mit goldgelben Früchten, Tamarinden, Pfefferbäume, indische Feigen mit den gelben intensiven Blüthen umrahmen das Ganze, und wo sich alte gelbe, von der heißen Sonne ausgebrannte Lehmmauern befinden, haben sich üppig wuchernde Rosen eingefunden, die Alles überdecken, damit das Auge nichts Unschönes erblickt. Und die Wunderine, die alles das Herrliche zu Stande gebracht hat, ist das Wasser. Das öde, gottvergessene Land müßte ein irdisches Paradies sein, wenn das Wasser mit seiner schöpferischen Kraft überall vorhanden wäre. Einen größeren Gegensatz als hier wird es aber kaum noch ein zweites Mal auf Erden geben. Dieser plötzliche Uebergang aus dem absoluten Nichts in dieses zauberischen Garten ist unvergeßlich für Den, der das große Glück gehabt, das zu schauen. Hier wurde auch das erste rein arabische Dorf angetroffen.

Nun ging es wieder weiter. Der Mond war inzwischen aufgegangen, und vor den Augen dehnte sich bis an den Horizont die Wüste aus, leicht bewegt, ein unendliches Meer, und aus demselben tauchten dunkle Puncte auf, die Oasen mit ihren unzähligen Dattelpalmen, die Inseln des Oceans. Tief unten, zu den Füßen lag das längst erwünschte Ziel der Reise, Biskra, mit seinen 150 000 Dattelpalmen, und wie Glühwürmer strahlten die Lichter der Ansiedelung. Es war ein Gebilde aus Feenland, ein Märchen aus 1001 Nacht. Da waren Araber und Kabylen aus den verschiedensten Stämmen, da waren ebenholzschwarze Neger aus dem fernen Sudan, die monatelang die größten Entbehrungen, Hunger und Durst ausgestanden hatten, um von im Paris der Wüste, wie Biskra von den Eingeborenen genannt wird, voll Wonne zu schwelgen. Cigaretten und Haschisch rauchende Weiber und Kinder in den wundschönsten Trachten drängten sich ebenfalls dazwischen. In diesen Strudel stürzte sich unser Reisender hinein, um das Leben der Kinder der Wüste in vollen Zügen zu genießen. Der Schluß des Tages, der schon sehr weit vorgeschritten war und sich seinem Ende zuneigte, war der Besuch eines arabischen Cafés, wo von europäischem Comfort keine Spur mehr zu finden war. Das Entsetzlichste aber war das Orchester, welches einen Höllenlärm verursachte.

Es ist hochinteressant, durch die Straßen Neu-Biskras zu schlendern, überhaupt wären die Oasen-Oasen, wenn nicht die entsetzliche Hitze Einem Alles verleidete, weshalb auch frühzeitig am Morgen das Lager verlassen wurde, das Eden, ein Paradies auf Erden. Nachdem Alt- und Neu-Biskra durchwandert waren, wurde einer Einladung des Scheiks der Oase El Dscheme Folge gegeben und dann der große Ausflug in die Wüste unternommen nach der Oase Sidi Okba. Der Boden war nicht ganz eben, sondern von etwa unterhohen unzähligen Hügeln bedeckt, die auf das Auge den Eindruck von Maulwurfshügeln machen; auf denselben wachsen dürftige Gräser, die den hier sehr zahlreichen Antilopen zur Nahrung dienen. Der Unterboden ist Thon, den aber die brennende Sonne zu Stein erhärtet hat. Dann wieder bedecken Salzkrystalle die Fläche und all dies glitzert und blinkt in der Sonne, als wären Brillanten auf der Erde ausgestreut. Eine entsetzliche Oede und Leere, hin und wieder von kleineren Oasen unterbrochen. Da und dort liegt das schneeweiß gebleichte Gerippe eines Wüstthieres oder Kameles und erhöht das Unheimliche der Gegend. Im Rücken dagegen liegt das Aurasgebirge und weiterhin die höheren Spitzen des Atlas, fast rosenroth sich vom klaren, tiefblauen Himmel abhebend.

Endlich war die Oase erreicht. Der Blick von hier in die Wüste ist ein ganz eigenartiger und überwältigender, es ist ein Blick in das Unendliche. Und in dieser Unendlichkeit sind es wieder deutsche Laute, welche die Anwesenheit des Reisenden auf sich lenken, gesprochen von einem arabisirten Landsmann, aus Merseburg gebürtig, der auch unser gutes Leipzig kannte, da er auf dem Brühle gearbeitet hatte. Er hieß Kieswetter, jetzt allerdings Abd-Allah, Knecht Gottes, war 76 Jahre alt und vor etwa 52 Jahren nach Algier gekommen. In den Kämpfen mit dem Bey von Constantine, der damals noch unabhängig war, gefangen genommen, blieb er einige Jahre als Christensklave bei ihm, entfloh später und trat zum Islam über, verheirathete sich mit einer Araberin und besaß einen Sohn von etwa 38 Jahren, der aber kein Wort Deutsch mehr verstand.

Nun ging es wieder zurück, zunächst nach Biskra, wo wieder ein deutscher Landsmann angetroffen wurde, ein preußischer Officier, der nach der Oase El Lagheuat wollte, welche etwa acht Tagereisen entfernt liegt, die Idee aber wegen der entsetzlichen Hitze wieder aufgab. Ueber Constantine nach Philippeville zurückgekehrt, wurde von dort die Fahrt nach Europa angetreten. Noch wurde Bona, eine ganz europäische Stadt, berührt, die ebenso gut im südlichen Frankreich als in Afrika hätte liegen können. Corsika wurde berührt, und endlich wieder in Marseille gelandet, von wo dann über Paris und Köln die Heimreise angetreten wurde nach dem lieben Leipzig, wo bald große Freude in dem hübschen thurmverzierten Hause auf der Kaiser Wilhelmstraße einzog, dessen Buchdruck den Schluß des reichillustrirten Werkes bildet, das uns so lange in angenehmster Weise gefesselt hat, bis wir die letzte Seite umwenden konnten, und wir noch alt die Bilder an uns vorüberziehen lassen, die uns ein farbenreicher Geistel geschildert und gezeichnet.

Literatur.

Ein literarisches Unternehmen von vorwiegend nationalem Charakter hat soeben im Verlage von Voß' Sortiment (R. Haessel) in Leipzig zu erscheinen begonnen, nämlich das von Schulte vom Brühl herausgegebene Werk: „Deutsche Schlösser und Burgen". Dasselbe, von dem alljährlich ein Band in zehn Heften à 50 ₰ erscheinen soll, schildert in Wort und Bild jene historischen Stätten, die, zum Theil nur noch in Trümmern erhalten, das lebhafte Interesse jedes Gebildeten in Anspruch nehmen. Die Schilderung beschäftigt sich sowohl mit dem Landschaftlichen, wie mit dem Architektonischen und Künstlerischen und hauptsächlich auch mit der Sage und Geschichte des Ortes, so daß der Leser nicht nur in angenehmer Weise unterhalten, sondern auch belehrt wird. Der reiche Bilderschmuck der gediegen ausgestatteten Lieferungen trägt das Seine dazu bei. So darf denn das Werk, das zur Verbreitung der vaterländischen Geschichtskenntniß und Heimathkunde von hoher Wichtigkeit ist und das seiner Billigkeit halber wohl von Jedem angeschafft werden kann, warm empfohlen werden. — Lieferung 1 (mit 11 Illustrationen) behandelt die unter Barbarossa erbaute, geschichtlich und architektonisch hochinteressante Kaiserpfalz Gelnhausen, deren Ausbau zu einem Nationaldenkmal gelegentlich des Todes Kaiser Wilhelm's von den Zeitungen vielfach in Vorschlag gebracht wurde und welche unser jetziger Kaiser als Kronprinz einer eingehenden Besichtigung unterzog. — Lieferung 2 behandelt die Rodensteiner Burg im Odenwalde, die durch Scheffel's Dichtungen in aller Gedächtniß lebt.

* * *

Eine Lehrerzeitung für Thüringen und Mitteldeutschland wird vom 1. Juli an in Fr. Mauke's Verlag (A. Schenk) in Jena erscheinen. Dieselbe unter Mitwirkung namhafter Schulmänner herausgegeben, wird der Lehrerschaft sehr willkommen sein, da ein derartiges Organ für Thüringen ein Bedürfniß war und die Gründung derselben auf Wunsch und wiederholte Aufforderung einer großen Zahl hochgeachteter Schulmänner aus allen Theilen des Thüringer Landes und der angrenzenden Länder erfolgte. Probe-Nummern versendet die Verlagsbuchhandlung unentgeltlich und portofrei.

* * *

Ein neuer Roman von E. Werner: „Die Alpenfee" beginnt soeben in der Gartenlaube zu erscheinen.

* * *

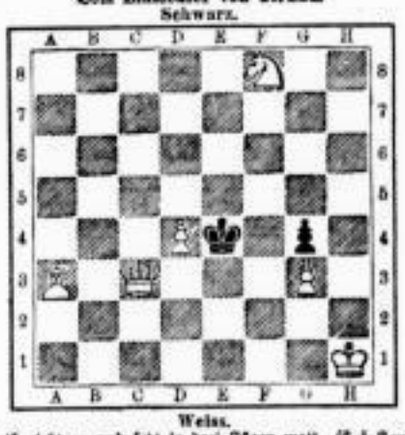
Im Verlage von Carl Gerold's Sohn in Wien erschien soeben in bereits 7. Auflage: „Anna Torn's Einkochkunst oder vollständige Anleitung, alle Gattungen Dauerobst, Marmeladen und Salze zu bereiten, sowie Obst und Gemüse zu trocknen und aufzubewahren." — Wir können das nützliche Büchlein hauptsächlich den Hausfrauen angelegentlichst empfehlen.

Schach.

Aufgabe Nr. 879.

Vom Elsaßdichter von Tirnau.

Schwarz.



Weiss.

Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt. (6 + 2 = 8.)

Lösung von Nr. 877.

1. Dd1—a4	Lb5—g4:
2. Sd4—f5 †	Kb4—b5
3. Da4—e8‡ .	
1.	Kb4—g4:
2. Sd4—c6 †	Kg4—f5
3. Sc6—e7‡ .	
1.	Lb5—g6
2. Sg4—f6	beliebig
3. Sd4—f4:‡ .	
1.	Lb5—e8
2. Sg4—f6 u.	

Eingelaufene Lösungen.

Nr. 877 wurde gelöst von F. A. Kröber in Bad Elster, P. Albin Siegert.

Johannes Hermann Zukertort ist, wie wir bereits gemeldet haben, am 20. Juni in der ihm zur Heimath gewordenen britischen Metropole gestorben. Mit dieser bedauerlichen Thatsache — der Matador stand erst im 46. Lebensjahre — ist einer der hervorragendsten Schachspieler aller Zeiten aus dem Leben geschieden: an Bedeutung höher stehend aller ihm Vorangegangenen ist vielleicht nur Anderssen, sein Lehrmeister von Breslau. Geboren am 7. September 1842 zu Lublin in Russisch-Polen, bezog Zukertort nach absolvirtem Abiturientenexamen die Universität Breslau, wo zuerst er die Geheimnisse des Schachspiels kennen lernte. Er machte rasche Fortschritte, vervollkommnete sich durch fleißiges Kämpfen mit den starken Spielern Breslaus und vorübergehend daselbst weilender (beispielsweise Dr. Victor Knorre, dem jetzigen Observator der Berliner Sternwarte) und siedelte 1867 nach Berlin über, wo er die Redaction der „Neuen Berliner Schachzeitung" übernahm und bis 1871 fortführte. 1872 finden wir ihn in England, und von da an datirt sich seine große Schachcarrière, nachdem er bereits 1869 in den Turnieren zu Hamburg und Barmen nicht unrühmlich bestanden hatte. 1872 erkämpfte er im Turnier der britischen Association den III. Preis, und seitdem trug er überall Lorbeeren und Preise davon. Schachwettreisen durch Großbritannien und Deutschland, später auch durch ganz Nordamerika bis San Francisco, Deutschland behufs Blindlings- und Simultanvorführungen folgen in den Jahren darauf bis 1886. Im internationalen Turnier zu Paris 1878 errang er den I. Preis, in dem 1882er zu Wien gemeinschaftlich mit Mackenzie den IV. und V. Preis, aber im großen internationalen Turnier zu London 1883 den I. Preis.

Infolge dieser fortschreitenden Siege äußerte sich die damals noch von J. Minckwitz redigirte „Deutsche Schachzeitung" im Januar 1885 folgendermaßen:

„Es läßt sich nicht ohne Grund annehmen, daß J. H. Zukertort zur Zeit im Zenith seines Ruhmes und seiner Kunstfertigkeit steht!"

Wie recht Minckwitz mit dieser Behauptung hatte, zeigte sich schon im Jahre darauf, in welchem Zukertort den bekannten Wettkampf gegen W. Steinitz, seinen Rivalen um die schachliche Weltenkrone, verlor, sowie im Jahre 1887, wo er im Turnier des Deutschen Schachbundes zu Frankfurt a/M. von 21 Meisterspielern als vierzehnter zurückblieb! Seine Kraft war, vermuthlich durch die Anstrengungen der beiden amerikanischen Reisen und die Aufregungen besagten Matches, der an drei Orten, New-York, St. Louis und New-Orleans, ausgespielt wurde, völlig gebrochen. Zusehends magerte die ohnehin magere Gestalt mehr und mehr ab, und nur die klugen, wahrhaftigen Augen verrieten noch das alte Feuer. Zum aufrichtigen Bedauern sicherlich der ganzen Schachwelt schied er, mehr und mehr ermattend, am 20. Juni zu London, wo er seine Heimath zu finden gesucht, aus dem irdischen Reiche Caissa. Seine bedeutsamsten Matches sind:

1872. Wilhelm Steinitz, J. verlor mit 1 zu 7 bei 4 r.
1880. S. Rosenthal, J. gewann mit 7 zu 1 bei 11 r.
1881. J. H. Blackburne, J. gewann mit 7 zu 2 bei 5 r.
1886. Wilhelm Steinitz, J. verlor mit 5 zu 10 bei 5 r.

Das nunmehrige Schicksal der von Zukertort bisher gemeinschaftlich mit L. Hoffer redigirten deutschen Schachzeitung „Chess monthly" steht noch aus. †††.

Programm für den III. Thüringer Schachcongreß zu Sondershausen (Hotel Münch) 6. bis 8. Juli 1888:

Freitag, den 6. Juli, Abends 8 Uhr: Abgeordneten-Versammlung. Tagesordnung: Rechnungsablage für 1887, Anträge, Wahl des Vorortes für das nächste Jahr. Hierauf geselliges Beisammensein im Garten.

Sonnabend, den 7. Juli, Vormittags 11 Uhr: Eröffnung des Congresses durch den Vorsitzenden. Verlosung zu den Turnieren. Mittagspause. 1 Uhr Mittags Beginn der Turniere. 8 Uhr Abends Festkneipe.

Sonntag, den 8. Juli: Fortsetzung der Turniere. Problem-Lösungs-Turnier. Mittagspause. Gegen 7 Uhr Abends Schluß der Turniere und Preisvertheilung. Hierauf geselliges Beisammensein im Garten.

Bemerkungen. Haupt-Turnier: Einsatz 2 ℳ 3 Preise und 1 Trostpreis. — Neben-Turnier: Einsatz 1 ℳ 50 ₰. 4 Preise und 1 Trostpreis. — Tombola-Spiel: Einsatz für die Partie 50 ₰, jeder Sieger erhält einen Preis im Werthe von mindestens 1 ℳ — Problem-Lösungs-Turnier: Kein Einsatz. 2 Preise. Zur Lösung werden gestellt zwei Probleme von Herrn Dr. Geld in Wien, ein Dreizüger und ein Vierzüger. — Durch Bildung kleinerer Gruppen wird dafür gesorgt werden, daß Haupt- und Nebenturnier bis Sonntag Abend beendigt werden können. Die Anmeldungen zur Theilnahme am Congresse und an den Turnieren werden baldigst und möglichst bis zum 3. Juli erbeten. Da mit dem Congresse nicht nur die Veranstaltung von Turnieren, sondern namentlich auch die Pflege freundschaftlichen Verkehrs unter Mitgliedern des Bundes und sonstigen Schachspielern Thüringens bezweckt wird, so sind auch solche Herren zum Besuche freundlichst eingeladen, welche sich nicht an den Turnieren zu betheiligen gedenken. Auch Damen können eingeführt werden. Für auswärtige Gäste, welche zum Eintrag in die Listen, Empfang der Festzeichen 2c. sich gefälligst sofort nach Ankunft nach dem Festlocal begeben wollen, sei auf die am Sonntag Nachmittag und Abend im Fürstlichen Parke stattfindenden öffentlichen Lob-Concerte der Hofkapelle hingewiesen und schließlich bemerkt, daß Wohnungen in ausreichender Zahl und zu mäßigen Preisen zu haben sind. (Das Hotel Münch selbst bietet solche zu 1 ℳ 50 ₰ an, ebenso gute Mittagstafel zu 1 ℳ für die Person.) In jeder weiteren Auskunft ist der mitunterzeichnete Dr. Bärwinkel gern bereit.

Für den Vorstand des Thüringer Schachbundes und den Festausschuß: Dr. Joh. Bärwinkel, Hergemann, Sondershausen; Dr. med. Reil, Arnstadt.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe Nr. 351.

Am Montag arbeitete A 5 Stunden, B 15 Stunden, wofür A 6, B 18 ℳ bekam. Am Dienstag: A 7, B 9 Stunden, begm. 10⅔, 13⅓ ℳ

Gelöst von Theod. Barth; R. B—r., Ahn.; Herm. Gebert, Brauer Münzengräber in Großenhain; Rdbch.; Mart. Schade; Arth. Seuffert; R. St., Jurist; Fr. Thieme, Liebenau.

Nunmehr kommt unser Restbestand dieser Saison, wie:
Modell-Costüme, Jaquets und Umhänge,
Kinder- und Promenaden-Mäntel,
sowie
Sämmtliche Nouveauté-Kleiderstoffe
zu ganz wesentlich herabgesetzten Preisen
zum Ausverkauf!

Für Hochsommer, Reise und Gebirgstouren empfehlen:
Unsere fertigen Wasch-, sowie höchst praktischen, preiswerthen, wollenen Reisekleider.
Satin- und Tricot-Blousen, Chenille-Kragen.
Neuheiten in Staub- und Regen-Mänteln.
Herren- und Damen-Reise-Plaids.

Grösste Muster-Auswahl in Elsasser Waschstoffen, das Meter von 35, 40 Pfg. an bis zu den elegantesten Satins und Engl. Zephyrs.

Grossartiger Gelegenheitskauf. In 30 verschiedenen Farben: Ganzseiden farbiger Merveilleux das Meter 3 Mk. 25 Pf.

36 Petersstraße. **Sperling & Wendt,** Petersstraße 36.